



Liane Büttner erklärte den Kindern das Leben auf dem Bauernhof.

Foto: Heiner Harnack

## Jeden Tag 15 Stunden Arbeit

### Haselünner Oberschüler lernen Leben auf dem Hof kennen

60 Kinder der Bödiker Oberschule Haselünne haben sich gemeldet, als der Hof Honigfort die Gelegenheit bot, den Alltag einer Landwirtschaftsfamilie kennenzulernen.

Von Heiner Harnack

**HASELÜNNE** Auf dem Mehrgenerationenhof leben neben Chef Andreas Honigfort dessen Eltern und seine Lebensgefährtin Liane Büttner, die zusammen mit ihrer zehnjährigen Tochter Anna vor einem Jahr aus der Nähe von Köln nach Haselünne gezogen war. „Wir beschäftigen auf dem Hof einen festen Mitarbeiter und einen Auszubildenden“, erklärte Büttner vor dem großen Rundgang. Da eine Freundin einen landwirtschaftlichen Betrieb führe, habe sie auch die Liebe zur Landwirtschaft entdeckt. Ganz so groß sei der Unterschied aber nicht gewesen, da sie schon in der Nähe der Domstadt Hunde, Katzen

#### KOMMENTAR

### Respekt vor der Kreatur schaffen

Dürfen männliche Ferkel auch ohne Betäubung kastriert werden? Empfinden sie dabei Schmerzen? Fragen, die aktuell kontrovers diskutiert werden. Manchem erscheint dabei Landwirtschaft als herzlos gegenüber der Kreatur. Manchmal sind Einblicke hilfreich.

Wie der Alltag in der Landwirtschaft aussieht, können die Haselünner Oberschüler nach ihrem Hofbesuch zumindest erahnen. Was zu moderner



Von  
Carola  
Alge

Landwirtschaft allerdings gehört, dürfte ihre Fantasie im Vorfeld überstiegen haben. Der Hoftag gab ein bisschen Nachhilfe. Für sie wurde Landwirtschaft greifbar in einem der schönsten „Klassenräume“, den Jungen und Mädchen sich vorstellen können. Hautnah erlebten sie unter anderem,

wie Tiere auf landwirtschaftlichen Höfen gehalten werden. Sie begegneten Hightech, die mittlerweile auf modernen Höfen Einzug gehalten hat, so aber nicht unbedingt erwartet wird.

Der Besuch kann dazu beitragen, mit verklärten romantischen Vorstellungen von Landwirtschaft aufzuräumen. Und er schafft – hoffentlich – bei manchem Kind Respekt vor der Kreatur. Auch vor Ferkeln.

c.alge@noz.de

und Schafe im Garten gehalten hätte.

„Die Arbeit mit Kühen muss man lieben, da es eine wahnsinnig anstrengende Arbeit ist“, zeigte sie auf, dass das Leben von Landwirten wahrlich kein Honigschlecken darstelle. Landwirt An-

dreas kenne sich wie kaum ein anderer mit Zucht- oder genomischen Werten aus, fügte sie an, dass die Tiere nicht einfach besamt würden, damit diese hinterher Milch geben würden.

Neben Kühen und Kälbern leben noch Mastschweine auf

dem Hof. Alle zwei Tage schicke die Molkerei einen Lkw, um die gewonnene Milch, die in die Niederlande ginge, vom Hof abzuholen, erklärte Andreas Honigfort. Liane Büttner beklagte, dass der Milchpreis einfach nicht der Leistung entspreche, die

Bauern in dieses Lebensmittel investierten. Werde der Preis im Supermarkt teurer, käme das aber nicht den Landwirten zugute. Zudem gebe es mittlerweile so viele Auflagen, dass es immer schwerer werde, einen Hof zu führen. „Uns werden immer mehr Steine in den Weg gelegt“, monierten beide das Verhalten von Politik und Verwaltung. „Die Landwirte sind 365 Tage rund um die Uhr im Einsatz, was dazu führen müsse, dass einfach mehr beim Bauern ankommt“, zeigte Büttner auf, wie schwierig es sei, einen Hof am Leben zu halten.

#### Melkroboter

Dass Kindernasen durchaus sehr empfindlich sind, zeigte sich, als es zu den Schweinen ging. Der Geruch hielt sich aber durchaus in Grenzen. Bei den Kühen erzählte sie den Kindern, dass man den Tieren nicht einfach sagen könne, dass diese heute selbst nach Futter Ausschau halten müssten, weil

man einmal einen freien Tag habe. Vor vier Jahren habe man einen neuen Stall bauen lassen, in dem Melkroboter installiert seien. Ab und zu sei auch ein Tier dabei, dass mit einer solchen Maschine nicht klarkomme. Dann würde die Kuh an einen anderen Hof abgegeben.

Weiter konnten sich die Kinder über die Ernährung der Tiere erkundigen. Beim Besuch wurde deutlich, dass der Hof Honigfort den Mais selbst anbaut, um daraus das Futter für die Kühe zu gewinnen. In großen Silos werde das Futter gesammelt, das mit einem bestimmten Mittel versehen werde, damit kein Schimmel entstehe, erklärte Liane Büttner der Kinderschar. Normalerweise schaffe man es ein Jahr, die Tiere zu füttern. „Dann kommt die nächste Ernte“, zeigte Büttner auf, dass auf dem Hof Honigfort jede Menge Arbeit vorhanden ist.